

## *Bevor ich schlafen gehe – Miniaturen von Cúthalion*

### *Wasser*

Der Fluss fließt vor ihm dahin, blitzendes Silber und plätscherndes, weiches Weiß im Mondlicht. Er kommt hierher, wenn er nicht schlafen kann, und manchmal, wenn er auf das Wasser hinausschaut, wird die Erinnerung zur Wirklichkeit.

Er sieht sie, die glatte Haut ihrer bloßen Brüste bleich wie Elfenbein, ihr Haar, das in einer Masse glänzender Locken über ihren Rücken fällt. Er sieht sich selbst, wie er sie in der Strömung hält, wie er sie hochhebt und in ihre Wärme eindringt, ihre Beine um seine Hüften, ihre Arme um seinen Hals. Er erinnert sich an die wachsende Heftigkeit ihrer Leidenschaft und die atemberaubende, großartige Hitze ihrer Erlösung.

*Lily.*

\*\*\*\*\*

### *Blendend hell*

Frodo Beutlin/ Lily Stolzfuß, für *Lily-the-Hobbit*

Erst als Rosie Gamdschie sie wieder zusammen tanzen sieht, an diesem Mittsommer 1421 nach den Schwierigkeiten, da begreift sie ganz und gar, was ihr all die Jahre entgangen ist.

Sie hat *ihn* fortgehen und mit Sam zurückkommen sehen, nichts mehr als ein grauer Schatten, der durch den Smial ihres Vaters wanderte wie ein Geist, und der seither kaum wieder an Substanz gewonnen hat.

Sie hat sie schwächer werden und schwinden sehen, den Rücken gebeugt unter einer Bürde grausamer Erinnerungen.

Doch jetzt sieht sie nichts als glühende Freude und sprachlose Erleichterung: da sind zwei wundersamerweise wieder vereinigt an Leib und Seele, und gemeinsam brennen sie wie Zunder.

\*\*\*\*\*

### *Mittsommer 1421*

Er kann sich leicht an den Sommer vor zwei Jahren erinnern, als es keinen Mittsommer-Tanz gab und er Lily von einer ihrer Runden nach Hause fuhr. Ich werde dich nächstes Jahr fragen, sagte er ihr damals und verfluchte im Stillen seine schwere Zunge. Er hat sie gefragt, wenn auch nicht nach einem Tanz. Noch immer kann er ihr Gesicht vor seinem inneren Auge sehen, aschfahl und entschlossen, ihr Mund eine feste Linie. Das war das erste Mal, dass sie seine Träume zerschmetterte... Träume davon, dass sie neben ihm lag, Träume von seidiger Haut unter seinen Händen, von einem eifrigen Mund, der sich unter seine Lippen öffnete und einem warmen Körper, der sein lang unterdrücktes Verlangen stillte.

Von seinem Platz inmitten der fröhlichen Menge kann er sie sehen. Sie tanzt, aber nicht mit ihm. Der Herr von Beutelsend hält sie in seinen Armen, und Folco sieht, wie er sich mit leichtfüßiger Grazie bewegt und hasst die Unbeholfenheit seines eigenen Körpers. Die beiden feiern Rhythmus und Musik in müheloser Einheit, und eine kleine Stimme in

seinem Inneren schreit auf in hilfloser Eifersucht. Ich hätte es sein sollen... aber sein Herz ist weise genug, um zu begreifen. Er wendet sich bitter ab und nimmt es hin.

*Sie hat nie mir gehört.*

\*\*\*\*\*

## Traum

Er schreckt mitten in der Nacht aus dem Schlaf. Der Raum ist erfüllt von seltsamen, flüsternden Stimmen.

Sie regt sich neben ihm, und als sie ihn berührt, spürt er, wie ihr langes, lockiges Haar über seine bloße Haut rieselt wie Stränge aus gesponnener Seide.

„Stimmt etwas nicht, Liebster?“ Ihr Atem ist eine warme Brise an seinem Hals.

*Ich habe geträumt, dass du mich in deinen Armen gehalten hast, während ich starb. Und alles, was ich empfand, war Friede – und Erleichterung.*

„Es ist nichts,“ flüstert er und zwingt sich mit aller Gewalt, zu vergessen. Er zieht sie an sich, und die Erinnerung an den Traum verblasst und verliert sich in ihrem Kuss.

\*\*\*\*\*

## Atem

Ich liege im dämmerigen, grauen Licht der Dämmerung neben dir und sehe zu, wie sich deine Brust hebt und senkt.

Ich halte dich in meinen Armen, entsetzt über die Tiefe deiner Qual, und heftiges Schluchzen schüttelt deinen Körper. Ich bin mitten in der Nacht hoch geschreckt und fand dich über mir, dein Gesicht weiß und gnadenlos; deine Augen sahen nicht mich, sondern einen toten Feind, der dich eines lang verlorenen Schatzes berauben wollte.

Ich kann den kommenden Abschied in meinen Adern fühlen, aber ich halte durch... der leise Klang deines Atems hält den Schmerz in Schach.

*Bald, sehr bald.*

\*\*\*\*\*

## Untertürmen 1491

Nein, Kind, ich bereue überhaupt nichts – wieso fragst du? Weil ich allein bin? Daran gewöhnt man sich, wenn die Kette der Jahre immer länger wird und die ältesten Glieder im grauen Nebel der Vergangenheit verschwinden.

Und ich bin nicht wirklich allein. Mein kleiner Smial ist voll von Erinnerungen, mein schöner Sonnenstern, so echt wie die fröhliche Gästeschar, die du gestern Abend in der großen Halle von Untertürmen willkommen geheißen hast.

Du hast Disteln im Haar und Kleeblätter... hast du dich mit deinem hübschen Ehemann für eine kleine Balgerei in den Feldern davon geschlichen? Hast du gewartet, bis deine Gäste eingeschlafen waren, um die frische, salzige Luft auf deinem Gesicht zu spüren und das taufeuchte Gras unter deinem nackten Rücken?

Wieso wirst du rot? Weil eine alte Schachtel wie ich nicht über solche Sachen reden

sollte? Mädels, ich erinnere mich. Ich erinnere mich an den süßen Wahnsinn der Liebe, ich erinnere mich an den Himmel, der sich über mir drehte, während ich fühlte, dass er nahe bei mir war, über mir, in mir... und es gibt Nächte, da höre ich noch immer meinen eigenen Schrei der Ekstase und der ungläubigen Freude. Und dann wache ich auf und muss mein stolperndes Herz mit Weißdorn beruhigen.

*Ich erinnere mich.*